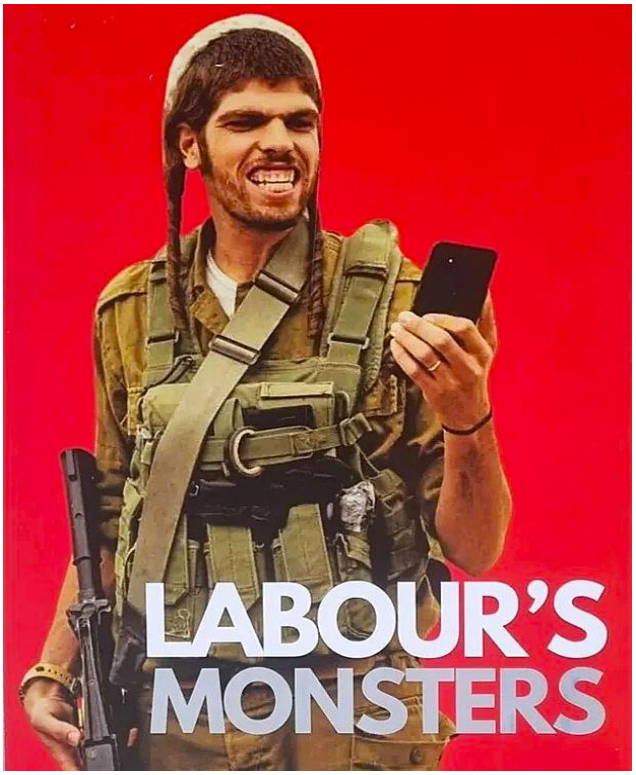
Palästina-News Nr. 70, September 2026



Ein von *„L'Espresso“* bearbeitetes Bild, das einen israelischen Siedler zeigt, der Palästinenser im besetzten Westjordanland bedroht (L'Espresso/Pietro Masturzo)

Was man in der Schweiz nicht erfährt

Ziel dieses Newsletters ist es, die Information über das Geschehen in Palästina und Israel zu verbessern. Zu diesem Zweck werden Artikel aus englischsprachigen Online-Zeitungen, Online-Portalen, Publi-kationen, etc. in gekürzter Form zitiert. Redigiert von Martin Luzi Büechi (MLB).

Im Text findet sich jeweils der Link zum Originalartikel und/oder zum Publikationsmedium. Die vorlie-genden redigierten Artikel sind teilweise stark gekürzt und können darum nur unvollständig die Meinungen der Autoren und Autorinnen wiedergeben (Übersetzung mit Hilfe von DeepL©).

Mail: palnews@bluewin.ch

Website: www.palaestina-news.ch

Die Londoner Polizei hat einen Mann festgenommen, nachdem eine Beschwerde wegen angeblich antisemitischer Untertöne eingegangen war. Grund dafür waren Plakate, auf denen ein bewaffneter israelischer Siedler zu sehen war, der eine palästinensische Frau im besetzten Westjordanland verspottete. Das Plakat mit der Überschrift *„Labours Monster“* zeigte einen bewaffneten Mann in Militäruniform, der eine palästinensische Frau verspottete. Der italienische Fotojournalist Pietro Masturzo nahm das Foto am 12. Oktober 2025 – dem ersten Tag der Olivenernte – in dem besetzten palästinensischen Dorf Idhna westlich von Hebron auf. Masturzos Foto erschien in der Aprilausgabe von L'Espresso, zusammen mit Berichten über die Ausweitung der israelischen Siedlerbewegung und deren Auswirkungen auf die Palästinenser im besetzten Westjordanland. *„Der Gesichtsausdruck des Siedlers spiegelt sich in der Geste wider, die er wiederholt: Er ahmt das Geräusch nach, das ein Hirte macht, wenn er seine Herde zusammentreibt, und spricht die Palästinenser an, als wären sie seine eigenen Tiere“*, sagte der Fotojournalist. Elis Gjevori, 2. November 2026; *Middle East Eye*.

Inhaltsverzeichnis

- **Palestine-Talk mit Stavit Sinai: Wie frau zur Dissidentin wird (Teil 1)**
- ***«Serienmässige Schändung“:* Die Überreste des Mamilla-Friedhofs sollen zu einem öffentlichen Park umgestaltet werden**
- **Verabscheuungswürdige und kriminelle Schändungen von Gräbern und Zerstörung von Moscheen durch israelische Soldaten: zwei Videos**
- **Bulldozer, Glyphosat, weisser Phosphor: Israels Zerstörung der Olivenhaine im Südlibanon**
- **Tausende jahrhundertealte Olivenbäume stehen verstreut in ganz Galiläa in Israel. Ihren Landbesitzern ist es nicht gestattet, sie zu pflegen**

Palestine-Talk mit Stavit Sinai: Wie frau zur Dissidentin wird (Teil 1)



Israeli Dissident, Jewish, Teacher of Philosophy, Anarchist and Anti-Apartheid Activist

Ich habe Stavit vor etwa acht Jahren bei einem Vortrag im Café Palestine in Zürich kennengelernt. Dort sprach sie über ihre Forschungsarbeit, in der sie untersuchte, wie Soziologie in Israel dazu benutzt wurde, kollektive nationale Identitäten in Bereichen zu konstruieren, in denen soziale Macht eine Rolle spielt – ein Thema, das aktueller denn je ist. Sie konzentriert sich auf die Rolle des politischen Gedächtnisses des Zionismus bei der Ideologiebildung im kolonialen Kontext der Gründung des Staates Israel. Sie schreibt über die Probleme, die entstehen, wenn politische Mythen und historische Narrative in soziologische Analysen einfliessen. Diese spielen dann eine wichtige Rolle bei der Indoktrination durch den Zionismus und folglich bei der Schaffung einer kollektiven zionistischen Identität in Israel. MLB

Wer mehr über diese Thema erfahren will, findet das in Stavit Sinai's Buch: *Sociological Knowledge and Collective Identity*

Stavit mit ihrem Buch. Bern, Oktober 2026. MLB

Leben in Israel

Dr. Stavit Sinai wurde 1985 in Haifa (besetztes Palästina) in eine jüdische Familie geboren. Ihre Eltern stammten aus Rumänien und wanderten als Kinder nach Israel aus. Ihr 1945 geborener Vater ist ein Überlebender des Holocaust, und ihr Grossvater mütterlicherseits ist ein Überlebender eines Konzentrationslagers. Sie bezeichnet sich selbst als Atheistin. Ihre politischen Ansichten und ihre wissenschaftliche Arbeit haben sich im Laufe ihrer Ausbildung und durch ihren radikalen Aktivismus entwickelt.

Stavits Kindheit wurde in der und durch das privilegierte «Zentrum» der israelischen Gesellschaft geprägt, wo sie, wie sie es beschrieb, von der äusseren Realität abgeschirmt war. Durch das Unternehmen ihres Vaters, in dem er palästinensische Arbeiter beschäftigte, kam sie mit Palästinensischen Menschen in Kontakt, doch jeglicher Kontakt zu palästinensischen Kindern war für sie selten, da Haifa eine segregierte Gesellschaft mit einem segregierten Bildungssystem ist. *„Ich wusste nicht, wo Palästina liegt, weil es nie auf der Landkarte verzeichnet war, und mir war nicht bewusst, dass Israel tatsächlich auf Palästina errichtet wurde – und nicht daneben."*

Stavit wuchs mit einer zionistischen Sichtweise auf das Land auf und dem Anspruch des jüdischen Volkes auf dessen exklusives Eigentumsrecht nach 2'000 Jahren Exil. Ihr Bewusstsein änderte sich, als sie die Universität Tel Aviv (die auf den Ruinen von Shiech Munis errichtet wurde) besuchte und radikale Studierende und Professoren kennenlernte, die ihr völlig neue Konzepte von Kolonialismus und Apartheid näherbrachten.

Der Militärdienst in der IDF ist im Apartheid-Israel für die meisten jüdischen Israelis, einschliesslich Frauen, Pflicht. Stavit wurde 2003 im Alter von achtzehneinhalb Jahren eingezogen, doch nach zwei Wochen erklärte sie, sie würde lieber Selbstmord begehen, als im Militär bleiben zu müssen, und wurde kurz darauf aus dem Dienst entlassen. Ihre Entscheidung, sich dem Militärdienst zu entziehen, beruhte damals nicht auf einer politischen Ideologie, sondern vielmehr auf hedonistischen Gründen*: „Ich wollte mit meinem Freund an den Strand gehen und Gedichte lesen, statt mir von einem Kommandanten Befehle ins Ohr brüllen zu lassen. Ich wollte nicht früh morgens aufstehen, eine unvorteilhafte Uniform tragen oder überall ein schweres Gewehr mit mir herumschleppen. Mein Hedonismus hat mich gerettet und mir beigebracht, dass die Liebe zur Schönheit und zum Vergnügen befreiend ist."*



Bakunin's Grab im Bremgartenfriedhof in Bern. October 3, 2026. MLB

«Rückblickend", sagt sie, *„bedeutete der Verzicht auf den Militärdienst, dass ich mich nicht der militärischen Gehirn-*

Wäsche und Indoktrination unterziehen musste, die viele Israelis erleben. Ich geriet nicht in die typische kognitive Dissonanz, die alle Israelis nach drei Jahren Militärdienst erleben und die es ihnen unmöglich macht, den Zionismus abzuschütteln. Durch die Wehrdienstverweigerung konnte ich in einem entscheidenden Lebensabschnitt meine eigenen Ansichten weiterentwickeln und bin nicht automatisch in den zionistischen Kult geraten."

Sinai studierte Geisteswissenschaften und Jüdische Studien an der Universität Tel Aviv und schloss ihr Studium mit Auszeichnung ab. Abgesehen davon, dass sie mit verschiedenen Denkweisen über Geschichte in Berührung kam, veranlassten sie einige Ereignisse auf dem Campus dazu, sich an Solidaritätsaktionen im besetzten Westjordanland zu beteiligen. Die Ermordung von Abir Aramin, einem jungen palästinensischen Mädchen, im Jahr 2007 hat sie zutiefst erschüttert. Abir wurde auf dem Weg zur Schule von israelischen Soldaten erschossen und anschliessend einem Verfahren unterzogen, das als *„Hinrichtung nach dem Tod"* bezeichnet wird – das heisst, Soldaten überprüften ihre Tötung post mortem. *„Diese abscheuliche Tat hat mich schockiert und mir gezeigt, dass alles, womit ich aufgewachsen bin, wie etwa die moralische Überlegenheit der israelischen Gesellschaft, nichts als politische Propaganda war."*

Von diesem Zeitpunkt an schloss sich Stavit der Gruppe *„Anarchist Against The Wall"* an, die gemeinsam mit Palästinensern und Palästinenserinnen in Bil'in und Nihilin protestierte, und begann, ehrenamtlich bei *„New Profile"* mitzuarbeiten, einer Organisation, die Menschen dabei hilft, sich dem Militärdienst zu entziehen. Der Angriff auf den Gazastreifen im Jahr 2009 war ein weiterer entscheidender Moment in ihrer Erkenntnis, dass ein Wandel nicht von innen kommen würde, dass die israelische Gesellschaft in einen Strudel des Faschismus geraten war und dass nur Druck von aussen den kolonialen Charakter des Zionismus stoppen könnte. Dies veranlasste sie, den Aufruf von BDS (englisch für „Boykott, Desinvestition und Sanktionen") zu unterstützen – eine Kampagne, die sich im Fall Südafrikas als wirksam erwiesen hatte.

Im Jahr 2010 wurde sie zum ersten Mal in Sheikh Jarrah, Ostjerusalem, festgenommen, nachdem sie eine Straße blockiert hatte, um Siedler daran zu hindern, in das besetzte palästinensische Viertel einzudringen. Während ihrer 72-stündigen Haft im Al-Moskobiya-Gefängnis wurde sie Zeugin der entsetzlichen Zustände, unter denen palästinensische Gefangene mit verbundenen Augen und in Handschellen festgehalten wurden. *„Sheikh Jarrah war auch der Ort, an dem ich den Anarchismus wirklich für mich entdeckt habe – die Idee, dass Menschen ohne Autorität und Hierarchien leben können, dass sie ohne den Rahmen einer Nation und einer Armee grundlegend frei sein können."*

Bald darauf verliess sie das Land, um ihren Master in Deutschland abzuschliessen.

"Serienmässige Schändung": Die Überreste des Mamilla-Friedhofs sollen zu einem öffentlichen Park umgestaltet werden

Jerusalem Story

Was vom Mamilla-Friedhof, Jerusalems zweitältester muslimischer Begräbnisstätte, übriggeblieben ist, soll nach Jahrzehnten der Schändung und Vernachlässigung zu einem öffentlichen Park umgestaltet werden. Jerusalems grösster muslimischer Friedhof, der Mamilla-Friedhof – in einigen Quellen als „Ma'man Allah" bezeichnet, was so viel wie „Geschenk oder Heiligtum Gottes" bedeutet –, wurde im Laufe des letzten Jahrhunderts durch Vernachlässigung, Vandalismus, voranschreitende Bebauung und Israels beschleunigtes Judaisierungsprojekt nach und nach zerstört. Nun stehen der Friedhof und ein grosses antikes Becken erneut vor einer Umgestaltung. Die von Israel geführte Stadtverwaltung hat Pläne zur Sanierung und Umgestaltung des Beckens veröffentlicht, was den Zorn der Angehörigen der in der Nähe Begrabe-

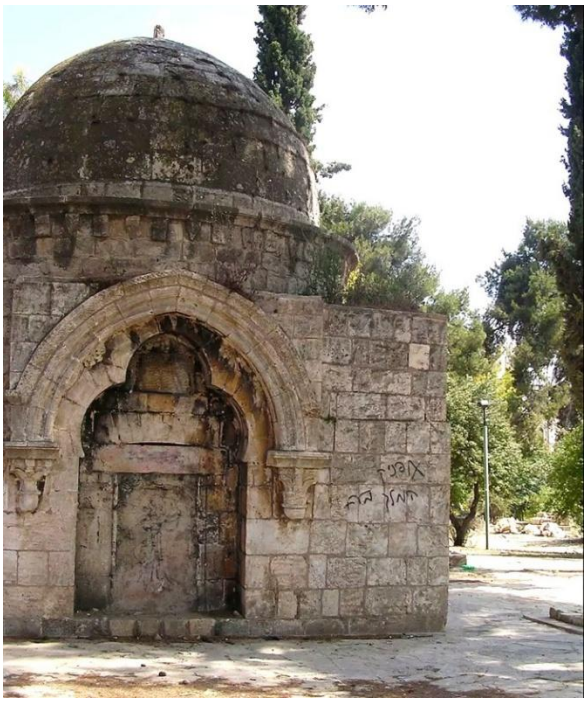


Ein beschädigter Grabstein auf dem Mamilla-Friedhof in Jerusalem, 29. September 2026. Credit:: Jessica Buxbaum für Jerusalem Story

nen sowie der Verfechter eines pluralistischen Jerusalems hervorgerufen hat. Mitte September besuchte eine Gruppe israelischer Archäologen und Architektinnen den Mamilla-Friedhof, um das Gelände zu begutachten. Was sie vorfanden, war verbrannte Erde und beschädigte Gräber. Jessica Buxbaum, October 16, 2026

Several tombstones were knocked over. The tombstone of Abdullah al-Alami, designated as naqib al-ashraf, descendant of the Sahaba or Companions of the Prophet Muhammad, was smashed. Omri Alon, an archaeology student at Hebrew University and a volunteer who is surveying the graves, says the damage appears to be vandalism and not the result of neglect.

The volunteers have reported the damage to Israel's Antiquities Authority (IAA) but they do not know if the government agency will open an investigation. They are continuing to document the cemetery as it exists now, without harming the site. Their efforts add to studies by Emek Shaveh, an Israeli NGO working to defend cultural heritage rights and protect ancient sites, a 1945 survey by the Supreme Muslim Council, records compiled by Palestinian Jerusalemite historian Aref al-Aref (see Aref al-Aref), prominent Jerusalemite qadi and Islamic scholar Mujir al-Din al-Hanbali al-'Ulaymi, and other Palestinian historians, including descendants of those buried there



Defaced with Hebrew graffiti, the Kubaki mausoleum holds the grave of 'Ala al-Din Aydughdi al-Kubaki, governor of Safed, in Mamilla Cemetery, Jerusalem, 2004. Credit: Courtesy of Charmaine Seitz

"Mamilla Cemetery was probably established around the time of the Crusades, probably after Salah al-Din liberated the city and allowed the Muslim and Jewish populations to return. According to the records that we have, a number of warriors from his army are buried there. So are many, many, many members of Jerusalem families, including my own

Mehrere Grabsteine wurden umgestossen. Der Grabstein von Abdullah al-Alami, der als „Naqib al-Ashraf" bezeichnet wird und ein Nachkomme der Sahaba, der Gefährten des Propheten Mohammed, ist, wurde zertrümmert. Omri Alon, Archäologie-student an der Hebräischen Universität und ehren-amtlicher Helfer, der die Gräber erfasst, sagt, die Schäden seien offenbar auf Vandalismus zurückzuführen und nicht das Ergebnis von Vernachlässigung.

Die Freiwilligen haben den Schaden der israelischen Altertumsbehörde (IAA) gemeldet, wissen jedoch nicht, ob die Behörde Ermittlungen einleiten wird. Sie dokumentieren den Friedhof weiterhin in seinem derzeitigen Zustand, ohne die Stätte zu beschädigen. Ihre Bemühungen ergänzen die Untersuchungen von Emek Shaveh, einer israelischen Nichtregierungs-organisation, die sich für den Schutz des kulturellen Erbes und die Erhaltung antiker Stätten einsetzt, sowie eine Bestandsaufnahme des Obersten Muslimischen Rates aus dem Jahr 1945, Aufzeichnungen des palästinensischen Jerusalemer Historikers Aref al-Aref (siehe Aref al-Aref), des prominenten Jerusalemer Qadi und Islamwissenschaftlers Mujir al-Din al-Hanbali al-'Ulaymi und anderer palästinensischer Historiker, darunter Nach-kommen der dort Begrabenen.

„Der Mamilla-Friedhof wurde wahrscheinlich zur Zeit der Kreuzzüge angelegt, vermutlich nachdem Salah al-Din die Stadt befreit und der muslimischen und jüdischen Bevölkerung die Rückkehr gestattet hatte. Den uns vorliegenden Aufzeichnungen zufolge sind dort eine Reihe von Kriegern aus seiner Armee begraben. Ebenso wie sehr, sehr viele Mitglieder jerusalemer Familien, darunter auch meine eigene Familie – viele meiner direkten Vorfahren – , die bekannt sind, weil sie eine wichtige Rolle in der mamlukischen Justiz oder in der osmanischen Verwaltung spielten", erklärte Rashid Khalidi, Professor für palästinensische Geschichte und Mitglied einer der bekanntesten Familien Jeru-salems, gegenüber Jerusalem Story.

„Teile dieses Friedhofs wurden auf unterschiedliche Weise geschändet. Einige Bereiche wurden in Parkplätze umgewandelt. Andere wurden zum «Independence Park» umgestaltet. Wieder andere wurden zum sogenannten «Museum of Tolerance» – der orwellschsten Ansammlung, die man sich vorstellen kann", sagte Khalidi.

Nachdem alle in Israel verfügbaren rechtlichen Mittel erfolglos ausgeschöpft worden waren, reichten im Rahmen der Kampagne zur Erhaltung des Mamilla-Friedhofs reichten 60 Personen, die angaben, dass ihre Vorfahren auf dem Mamilla-Friedhof begraben seien, eine Petition bei verschiedenen Gremien der Vereinten Nationen und der Schweizer Regierung ein und forderten dringend „*ein sofortiges Eingreifen, um die Schändung dieses Friedhofs zu stoppen, indem Sie eine Delegation entsenden, um die Situation zu untersuchen, und Druck auf die israe-*

family -many of my direct ancestors - who are known because they played an important role in the Mamluk judiciary or in the Ottoman administration," Rashid Khalidi, professor of Palestinian history and member of one of Jerusalem's most well-known families, told Jerusalem Story.

"Parts of this cemetery have been desecrated in different ways. Some parts have been turned into parking lots. Some parts have been turned into Independence Park. Some parts have been turned into the so-called Museum of Tolerance - the most Orwellian compilation you can imagine," Khalidi said.

Having exhausted all legal means available in Israel to no avail, as part of the Campaign to Preserve Mamilla Cemetery, 60 individuals who stated that their ancestors were buried in Mamilla Cemetery filed a petition to various United Nations bodies and the government of Switzerland, urgently demanding "immediate intervention to stop the desecration of this cemetery via your sending a delegation to investigate the situation, and putting pressure on the Government of Israel, as was requested by the Human Rights Council resolution of 2010."

The petition can be viewed online here.

Needless to stay, this did not stop Israel's continued desecrations. Now history is repeating itself as the Jerusalem Municipality pushes forward its plan to renovate the pool, which will destroy what is left of this important historic cemetery. *"We're talking about the second oldest Muslim cemetery in Jerusalem—paved over, dug up, hundreds of graves either buried or exhumed. And nobody emits a peep.* That has been the policy really pretty much since 1948," Khalidi said.

lische Regierung ausüben, wie es in der Resolution des Menschenrechtsrats von 2010 gefordert wurde."



Aerial view of Jerusalem's Rehavia neighborhood and Mamilla Cemetery and Pool, viewed from the west, 1928 Credit: Library of Congress, Prints and Photographs [LC-DIG-matpc 13650]

Die Petition kann hier online eingesehen werden.

Es versteht sich von selbst, dass dies die fortgesetzten Schändungen durch Israel nicht aufgehalten hat. Nun wiederholt sich die Geschichte, da die Stadtverwaltung von Jerusalem ihren Plan zur Sanierung des Schwimmbads vorantreibt, wodurch das, was von diesem bedeutenden historischen Friedhof noch übrig ist, zerstört wird. „Wir sprechen hier vom zweitältesten muslimischen Friedhof in Jerusalem – zubetoniert, ausgehoben, Hunderte von Gräbern entweder zugeschüttet oder exhumiert. Und niemand sagt auch nur ein Wort dazu. Das ist im Grunde genommen schon seit 1948 die Politik", sagte Khalidi.



Keine Ruhe für die Toten: Israel zerstört palästinensische Gräber und löscht damit Geschichte aus (Zitate aus TRTWORLD)

Die Palästinenser betrachten Israels gezielte Angriffe auf historische Friedhöfe seit 1948 als Versuch, sie aus der Geschichte zu tilgen. Die Schändung von Friedhöfen sowie muslimischen heiligen Stätten begann unmittelbar nach der Nakba (der palästinensischen Katastrophe) und der Gründung Israels im Jahr 1948 auf gestohlenem palästinensischem Land. Sara SLEIMAN, Shereena Qazi, November 9, 2021





Verabscheuungswürdige und kriminelle Schändungen von Gräbern und Zerstörung von Moscheen durch israelische Soldaten

Amnesty International

Bei seiner Rückkehr nach Kfar Kila stellte Ali Yehya, ein Bewohner des Dorfes, fest, dass die Gräber seiner Grosseltern, seines Onkels und weiterer Verwandter mit Bulldozern zerstört worden waren. Ali Yehya zeigte Amnesty International ein Video des zerstörten Friedhofs und sagte: „*Welche Ziele [gäbe es] auf dem Friedhof? Wir hätten niemals akzeptiert, dass jemand die Ruhestätte unserer Angehörigen stört. Das ganze Dorf, ganze Stadtviertel, wurden in die Luft gesprengt. Bei dem Krieg in Kfar Kila ging es nicht um Ziele; es ging darum, Kfar Kila und uns auszulöschen.*“

Bulldozer, Glyphosat, weisser Phosphor: Israels Zerstörung der Olivenhaine im Südlibanon

Mondoweiss



Libanesische Bauern verlieren ihre Lebensgrundlage, da israelische Streitkräfte jahrhundertealte Bäume entwurzeln, Olivenhaine zerstören und ganze Städte und Dörfer dem Erdboden gleichmachen, wodurch diese unbewohnbar werden. Vanessa Kallas
October 29, 2026

Ein Landwirt trägt am 15. November 2024 im südlibanesischen Dorf Kfeir geerntete Oliven. (Illustrative). (photo credit: Anwar AMRO / AFP via Getty Images)

On October 15, Israeli forces expelled residents and farmers from Azariel, an olive grove on the outskirts of Kfarshouba in South Lebanon, ordering them to return the following week if they still wished to harvest their trees. The next morning, an Israeli bulldozer, flanked by two army tanks, invaded the olive grove and uprooted the trees. A few days before the expulsion, Chebli, a farmer from Kfarshouba, had watched an Israeli bulldozer uproot 70 olive trees belonging to his neighbor. *"I went over to him and found him crying,"* he told Mondoweiss. *"He spent more than 20 years plowing this land and pruning the trees, and he hadn't even harvested them yet."*

Olive groves cover around 62,000 hectares of land in Lebanon – nearly a quarter of the country's farmland – making it one of the most vital crops in the country. The autumn harvest, which peaks in October and November, yields around 19,000 to 20,000 tons of olive oil per year, according to the International Olive Council. One of the oldest olive trees in the world, estimated at 1,100 years old, reportedly resides in the northern part of the country. In Kfarshouba, Chebli's village, now occupied by the Israeli army, the olive trees range from 300 to 500 years old.



Across South Lebanon, farmers and residents describe a pattern of bulldozed groves, ancient trees uprooted and stolen, and Israeli troops expelling anyone who tries to reach their land. On October 11, the Lebanese Army said Israeli fire killed Ali Abdel Hassan Sweidan, a retired chief warrant officer, as he was inspecting his property in Yater, in Bint Jbeil district, during the olive harvest.

The South produces around 38 percent of Lebanon's olives, most of which have been destroyed or harmed. According to Greenpeace, Israeli attacks burned or bulldozed at least 65,000 olive trees in the 2023–2024 war alone. Officials and environmental groups have accused Israel of ecocide, with

Am 15. Oktober vertrieben israelische Streitkräfte Anwohnerinnen und Bauern aus Azariel, einem Olivenhain am Rande von Kfarshouba im Südlibanon, und wiesen sie an, in der folgenden Woche zurückzukehren, falls sie ihre Bäume noch ernten wollten. Am nächsten Morgen drang ein israelischer Bulldozer, flankiert von zwei Panzern, in den Olivenhain ein und entwurzelte die Bäume. Einige Tage vor der Vertreibung hatte Chebli, ein Landwirt aus Kfarshouba, mit ansehen müssen, wie ein israelischer Bulldozer 70 Olivenbäume seines Nachbarn entwurzelte. *„Ich ging zu ihm hinüber und fand ihn weinend vor",* erzählte er Mondoweiss. *„Er hatte mehr als 20 Jahre lang dieses Land gepflügt und die Bäume beschnitten, und er hatte noch nicht einmal die Ernte eingebracht."*

Olivenhaine bedecken im Libanon rund 62'000 Hektar Land – fast ein Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Landes – und sind damit eine der wichtigsten Kulturpflanzen des Landes. Die Herbsternte, die ihren Höhepunkt im Oktober und November erreicht, bringt laut dem Internationalen Olivenrat jährlich etwa 19'000 bis 20'000 Tonnen Olivenöl ein. Einer der ältesten Olivenbäume der Welt, dessen Alter auf 1'100 Jahre geschätzt wird, soll im Norden des Landes stehen. In Kfarshouba, In Cheblis Dorf, das derzeit von der israelischen Armee besetzt ist, sind die Olivenbäume zwischen 300 und 500 Jahre alt.



Israels Zerstörung des Südlibanon verschärfte sich nach dem Waffenstillstand – Credit: The New York Times

Im gesamten Südlibanon berichten Landwirte und Anwohner und Anwohnerinnen von einer sich wiederholenden Situation: mit Bulldozern zerstörte Haine, entwurzelte und gestohlene uralte Bäume sowie israelische Truppen, die jeden vertreiben, der versucht, sein Land zu erreichen. Am 11. Oktober teilte die libanesische Armee mit, dass Ali Abdel Hassan Sweidan, ein pensionierter Oberstabsfeldwebel, durch israelisches Feuer getötet wurde, als er während der Olivenernte sein Grundstück in Yater im Bezirk Bint Jbeil inspizierte.

Im Süden werden rund 38 Prozent der libanesischen Oliven produziert, von denen der Grossteil zerstört oder beschädigt wurde. Laut Greenpeace wurden allein im Krieg von 2023–2024 durch israelische Angriffe mindestens

some campaigning to recognize the intentional environ-mental destruction as a crime under international law.

In February, Israeli aircraft sprayed glyphosate, a weedkiller that kills plants down to the roots, over roughly 8.5 square kilometers (3.3 square miles) near the border. Lebanese authorities reported that Israeli strikes have also used white phosphorus, a chemical that ignites in air and can burn skin to the bone. Human Rights Watch said the Israeli military unlawfully fired white phosphorus over homes in the southern town of Yohmor al-Shaqif on March 3.

65'000 Olivenbäume verbrannt oder mit Bulldozern zerstört. Regierungsvertreter und Umweltorganisationen haben Israel des Ökozids bezichtigt, wobei einige sich dafür einsetzen, die vorsätzliche Umweltzerstörung als Verbrechen nach internationalem Recht anzuerkennen.

Im Februar versprühten israelische Flugzeuge Glyphosat, ein Unkrautvernichtungsmittel, das Pflanzen bis zu den Wurzeln abtötet, über einer Fläche von rund 8,5 Quadratkilometern in der Nähe der Grenze. Libanesische Behörden berichteten, dass bei israelischen Angriffen auch weisser Phosphor eingesetzt wurde, eine Chemikalie, die sich in der Luft entzündet und die Haut bis auf die Knochen verbrennen kann. Human Rights Watch erklärte, das israelische Militär habe am 3. März unrechtmässig weissen Phosphor über Wohnhäuser in der südlichen Stadt Yohmor al-Shaqif abgefeuert.

Thousands of centuries-old olive trees are scattered across the Galilee in Israel. Their landowners aren't allowed to care for them

Haaretz (quotes)



Die Geschichte der Olivenwirtschaft in Israel zeigt, dass 1948 95 Prozent der Olivenhainflächen in Israel arabischen Bauern und Erzeugern gehörten. Von insgesamt etwa 147'000 Dunam Olivenhainen befanden sich rund 70'000 Dunam im Besitz arabischer Bauern, die nach dem Unabhängigkeitskrieg in Israel geblieben waren. Weitere 70'000 Dunam waren Olivenhaine im Besitz von Arabern, die während des Krieges das Land verlassen hatten oder vertrieben worden waren. Diese Olivenhaine galten als *„verlassenes Eigentum“* und wurden an die israelische Verwahrstelle für abwesendes Eigentum übertragen. Nur 7'000 Dunam befanden sich 1948 im Besitz jüdischer Landwirte.

Eine Konferenz in Tzippori beleuchtete das komplexe Erbe der alten Olivenhaine in Galiläa, von denen viele vor 1948 im Besitz arabischer Familien waren und nach deren Vertreibung als „*Vermögen abwesender Eigentümer*“ verstaatlicht wurden. Heute pachten jüdische Familien diese vernachlässigten Bäume und pflegen sie, oft gemeinsam mit Nachkommen der ursprünglichen Eigentümer, denen es rechtlich nach wie vor verwehrt ist, ihr Land zurückzufordern – eine Realität, die beide Seiten anerkennen, aber selten offen diskutieren. *Moshe Gilad*, November 02, 2026

The Arab village of Saffuriya (Zippori) was located on the southwestern slopes of the hill, 6 kilometers (less than 4 miles) north of Nazareth. The place has been continuously inhabited for the last 2,500 years. After the First Jewish Revolt in 70 C.E., Zippori became a Jewish center and later Christians and then Muslims settled there. Modern Saffuriya was the largest village

Das arabische Dorf Saffuriya (Zippori) lag an den süd-westlichen Hängen des Hügels, 6 Kilometer (weniger als 4 Meilen) nördlich von Nazareth. Der Ort ist seit 2'500 Jahren ununterbrochen bewohnt. Nach dem Ersten jüdischen Aufstand im Jahr 70 n. Chr. entwickelte sich Zippori zu einem jüdischen Zentrum; später liessen sich dort christliche Bewohner und Bewohnerinnen und schliesslich muslimische nieder. Das heutige Saffuriya war zu Beginn des 20. Jahr-

in the Nazareth area at the beginning of the 20th century. About 5,000 residents lived there in 1948. Olives were the main crop and the most important source of the residents' livelihood.

The village of Saffuriya was conquered two months after the establishment of the Israel in 1948. Its houses were destroyed and its residents expelled. Moshav Tzippori was established on the village's land a year later, in 1949, when Kibbutz Hasolelim was also founded west of the site. In the 1980s, the village of Alon Hagalil, as well as Hoshaya, a religious moshav. and Kibbutz Hanaton were also established. Saffuriya's land was declared absentee property and nationalized by the State of Israel.



Palestinian women, wearing traditional embroidered dresses, pick olives during a ceremony marking the start of the olive harvest season in Deir el-Balah in the central Gaza Strip on October 23, 2022 [Said Khatib/AFP]

The trees were left untended. Thousands of beautiful olive trees, were abandoned for decades and their condition deteriorated. The previous landowners weren't allowed to return to them. The olive industry has doubled since then. Today there are 330,000 dunams of olive groves, more than any other orchard crop in Israel, and 250,000 dunams of that, most of which is unirrigated, are cultivated by Arabs. The irrigated groves are managed by Jews.

The lectures at the conference, mostly delivered by Jewish and Arab academics, dealt with the history of olives in Israel, their place in local culture and olive-based agriculture in the past and present. Contemporary topics such as settler violence against olive pickers in the West Bank or efforts by Religious Zionism party leader Bezalel Smotrich's efforts to bring in Jews to live in Arab-majority areas of the Galilee weren't mentioned.

hunderts das grösste Dorf in der Umgebung von Nazareth. Im Jahr 1948 lebten dort etwa 5'000 Einwohner und Einwohnerinnen. Oliven waren die Hauptanbaupflanze und die wichtigste Lebensgrundlage dieser Menschen.

Das Dorf Saffuriya wurde zwei Monate nach der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 erobert. Seine Häuser wurden zerstört und seine Bewohner und Bewohnerinnen vertrieben. Ein Jahr später, im Jahr 1949, wurde auf dem Gelände des Dorfes der Moschaw Tzippori gegründet, während westlich davon der Kibbuz Hasolelim entstand. In den 1980er Jahren entstanden ausserdem das Dorf Alon Hagalil sowie Hoshaya, ein religiöser Moshav, und der Kibbuz Hanaton. Das Land von Saffuriya wurde zum Eigentum von Abwesenden erklärt und vom Staat Israel verstaatlicht.

Die Bäume wurden vernachlässigt. Tausende wunder-schöner Olivenbäume wurden jahrzehntelang sich selbst überlassen, und ihr Zustand verschlechterte sich zunehmend. Den früheren Landbesitzern wurde die Rückkehr zu ihren Grundstücken verwehrt. Seitdem hat sich der Olivenanbau verdoppelt. Heute gibt es 330'000 Dunam Oliven-haine – mehr als jede andere Obstkultur in Israel –, und 250'000 Dunam davon, die grösstenteils nicht bewässert werden, werden von Arabern bewirtschaftet. Die bewässerten Haine werden von Juden bewirtschaftet.

Die Vorträge auf der Konferenz, die überwiegend von jüdischen und arabischen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen gehalten wurden, befassten sich mit der Geschichte der Oliven in Israel, ihrem Stellenwert in der lokalen Kultur sowie der Olivenanbauwirtschaft in Vergangenheit und Gegenwart. Aktuelle Themen wie die Gewalt von Siedlern gegen Olivenpflücker und -pflückerinnen im Westjordan-land oder die Bemühungen des Vorsitzenden der Partei des religiösen Zionismus, Bezalel Smotrich, Juden und Jüdinnen in Gebiete Galiläas mit arabischer Mehrheit zu holen, wurden nicht angesprochen.



Olivenenrte in Tzippori, Der Olivensektor hat sich seit 1948 verdoppelt.

Entwurzeln von Olivenbäumen, Abbrennen von Ackerland, Diebstahl von Ernteerträgen im besetzten Westjordanland: Terrorismus durch israelische Siedler, unterstützt von der Armee

Video by TRTWORLD